

## Unbekanntes Bohrloch erfolgreich abgedichtet

Angetroffenes Bohrloch am 4. Dezember 2008.



Ausgerechnet am 4. Dezember, dem Namenstag von St. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, herrschte vergangenes Jahr gewaltige Aufregung im Bergwerk Heilbronn. Beim Steinsalzabbau mit dem neuen Continuous Miner wurde ein bis dahin unbekanntes Tagesbohrloch angeschnitten. „Mir klopfte das Herz bis zum Hals“, schilderte Maschinenfahrer Ernst Scheiterbauer den Moment, als mit einem gewaltigen Schwall plötzlich ca. 3.000 Liter Wasser aus dem Salzstoß austraten und sich auf den Ladetisch der Maschine ergossen. Zum Glück ließen die Zutritte rasch nach bis auf eine konstante Menge von ca. einem Viertelliter pro Minute. Nachdem mit einer Kamera die untersten 34 Meter im Beisein unseres Geologen inspiziert worden waren, wurde ein kurzfristig organisierter so genannter Packer (siehe Abbildung) in das Bohrloch eingebaut und dieses damit provisorisch abgedichtet. An das Gestänge dieses Packers wurde ein Manometer angebracht, mit dem der Druckaufbau und damit der Anstieg der Wassersäule im Bohrloch über dem Packer beobachtet werden konnte.

Da der Druckanstieg in den Folgetagen gleich blieb, musste auch die Zutrittsrate

unverändert sein, was darauf schließen ließ, dass das Wasser aus höheren Horizonten, also aus der Grundwasserschicht des Oberen Muschelkalks stammte. Anscheinend war das Bohrloch in diesem Bereich seinerzeit nicht vollständig abgedichtet worden, sodass nun ein Restzufluss in den unteren Teil des Bohrloches gelangte.

Nachdem der Wasserzutritt ins Bergwerk nun zunächst gestoppt war, bestand die dringendste Aufgabe darin, ein geeignetes Konzept für die endgültige Abdichtung zu erstellen und umzusetzen. In Zusammenarbeit mit der Firma K-UTEC in Sondershausen wurde als Ziel der durchzuführenden Maßnahme definiert, dass die durch die Bohrung gestörte Wasserschutzschichtfunktion der Oberen Sulfatschichten schnellstmöglich sicher und dauerhaft wieder hergestellt werden musste. Hierzu wurde empfohlen, von unter Tage über den bereits eingebauten Packer eine qualifizierte Verfüllung des Bohrloches mit zwei unterschiedlichen Spezialbaustoffen durchzuführen. Nach Zustimmung durch die Landesbergdirektion konnte bereits am Samstag, den 13. Dezember 2008 durch die Fachfirma DEILMANN-HANIEL SHAFT SINKING

Inspektion mit Bohrlochkamera.



Wasserentnahme durch Geologe Jonischkeit.



das Bohrloch von unter Tage aus mit den empfohlenen Baustoffsuspensionen verpumpt und damit die Integrität des Grubengebäudes dauerhaft wiederhergestellt werden.

Wieso konnte dieses Bohrloch überhaupt versehentlich angefahren werden? Gemäß bergrechtlicher Vorschrift muss um nicht wasserdicht verfüllte Tagesbohr-

Bohrlochpacker.



löcher in Salzlagerstätten eine Sicherheitsfeste von allseitig 50 m belassen werden, in der nicht abgebaut werden darf. Eine sofortige Überprüfung ergab, dass das Bohrloch jedoch weder in den SWS-eigenen Unterlagen, noch in der Bohrlochkartei und dem zugeordneten Kartenwerk der Landesbergdirektion verzeichnet war. Erst systematische Recherchen im Kartenarchiv und in den Altakten der Landesbergdirektion führten zu dem Ergebnis, dass das angetroffene Bohrloch im Jahr 1899 im Auftrag der Firma Solvay aus Bernburg in Sachsen-Anhalt niedergebracht worden war. Bereits im Jahr 1891 hatte Solvay in der Nähe ein erstes Bohrloch erstellt, konnte aber kein Salz nachweisen und erhielt daher keine Abbaurechte. Das zweite

Abdichtung am 13. Dezember 2008.



und jetzt beim untertägigen Abbau angetroffene Bohrloch sollte im Rahmen eines langjährigen Rechtsstreites die allerdings letztlich vergebliche Beweisgrundlage liefern, dass die Abbaurechte seinerzeit zu unrecht versagt worden waren.

Um Vorfälle dieser Art künftig ausschließen zu können, wurden durch die Markscheiderei der Landesbergdirektion sämtliche Altakten hinsichtlich weiterer bisher nicht im Bohrlochkataster eingetragener Bohrungen gesichtet. Auch die SWS-Markscheiderei nahm zwischenzeitlich Einsicht in die Altakten der Bergaufsichtsbehörde und konnte dabei keine weiteren bisher unbekanntem Bohrungen feststellen.

Dr. Gerd Bohnenberger